

Zeitschrift:	Schweizer Spiegel
Herausgeber:	Guggenbühl und Huber
Band:	5 (1929-1930)
Heft:	3
Rubrik:	Wer soll das Geld verwalten : Antworten auf unsere Rundfrage [Schluss]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wunderbar ausgereift mild und anregend

Roffignac

Cognac fine champagne
echt

nur in der mit Draht umflochtenen Flasche, mit Garantieetiquette und Plombe.

A. Schmidt-Slohr AG
Bern

PIANOS & FLÜGEL

Curval
statt Schlittschuh für gefahrloses, angenehmes Lenken u. Bremsen beim Schlitteln.
2 Grössen, à Fr. 5.— franco.
Curvalversand Tinzen (Graubünden)

Liebhaber
eines guten Tropfens

Ostschweizer Weines

beziehen diesen am besten beim

Verband ostschweizer. landwirtschaftl. Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur Niederlassung Zürich, Limmatstr. 182

WER SOLL DAS

Antworten auf unsere

Sehr geehrte Frau Guggenbühl!

Am Zahltag, auf den ich mich jedesmal wie auf ein kleines Fest freue, übergibt mir mein Mann sein Gehalt und hat mit mir zusammen Freude, wenn ich so eifrig ans Einteilen gehe. Das heisst, den Monat hindurch besprechen wir zusammen, was wieder das Dringendste ist zum Anschaffen und dies notiere ich auf einen Zettel Papier. Dann lege ich die allmonatlich wiederkommenden Beträge für Versicherung, Kleider, Ferien usw. in die hierzu bestimmten Kuverts und bespreche dann in einem freien Augenblicke (den ich zwar immer von meinem Manne verlangen muss; denn er setzt ohne weiteres das nötige Vertrauen in mich, dass ich das Geld recht verwahre) die Neuanschaffungen (auch innerhalb dem Kleiderkonto z. B.!).

Mein Mann hat ein Taschengeld für sich und ich auch das meine, d. h. meines möchte ich eher Reisegeld nennen, denn ich fahre damit, wenn immer möglich, für ein paar Tage heim zu meinen Eltern, was ich als Frau sehr zu schätzen weiss an meinem Manne. Bin ich aber durch irgend etwas am Fortgehen verhindert, so verwende ich mein Geld für irgendeine Extravaganz, z. B. wenn gegen Ende des Monats Besuch da ist, zum Strecken des Haushaltungsgeldes und mein Mann hat mir schon manche unverhoffte Freude bereitet dank seinen eigenen Batzen. Auch Bücher sind uns sehr lieb, da wir im Ausland in einer kleinen, etwas abgelegenen Ortschaft wohnen. Auch die kommen vom Taschengeld und sind uns beiden erst recht eine Freude, wenn ein solches Sternlein in unserem Heime aufzuleuchten vermag.

Am Anfang vom Monat bin ich eher etwas kärglich mit dem Küchenzettel; schiebe aber dann und wann ein unverhofft reicheres Menu ein und fahre hiermit sehr gut. Alle unsere Ausgaben notiere ich täglich und so sehe ich immer, ob Bremsen oder Etwaslockerwerden der Zügel am Platze ist. Wenn wir nun in einem Monat noch etwas erübrigen vom Haushaltungsgeld, so gestatten wir uns, mit diesem Gelde etwas zu kaufen, das mehr Freude macht, als dass es dringend notwendig ist, ein An-

GELD VERWALTEN

Rundfrage (Schluss)

sporn, der manche Hausfrau zu gutem Einteilen verlocken mag.

Beim Einkaufen halte ich immer die Augen offen und kaufe nicht am nächsten Orte, sondern dort, wo ich die Ware gut und billig erstehen kann. Das macht das Jahr hindurch manchen Batzen aus, der uns dafür anderswo wohl zustatten kommt. Hie und da frägt mich mein Mann: Wieviel Geld hast noch für diesen Monat? Und dann bin ich immer froh, sofort genau Aufschluss geben zu können, dank meinen Eintragungen. Dadurch, dass wir keine Fleischesser sind, bekomme ich manchen Franken frei für andere Leckerbissen, die die Tafel nicht nur bereichern, sondern auch fürs Auge verschönern.

Es sollte der Stolz der Frau sein können, ihrem Mann mit frohem Auge ihr gut geführtes Haushaltungsbüchlein vorzulegen, und zwar unaufgefordert, denn so wissen dann beide, Mann und Frau, was gut einteilen heisst. Mir ist es jedesmal sogar eine Freude, wenn ich mit meinem Manne über diese und jene Anschaffung sprechen kann, auch wenn sie weit hinausgeschoben werden muss infolge Dringenderem. Vertraut einander und rechnet miteinander, das ist mein Rezept, das ich hier niederschreiben möchte. *Frau B. E., in M.*

Lieber « Spiegel »!

Ich kann nicht begreifen, warum nicht mehr Leute die Fifty-fifty (fünfzig zu fünfzig)-Lösung wählen. Ueberall, wo die Frau verdient oder sonst ein eigenes Einkommen hat, ist sie doch die einzige zeitgemässe Lösung. Mein Mann und ich sind beide beruflich tätig, wir verdienen nicht gleichviel, aber jedes bezahlt einfach die Hälfte der eigentlichen Haushaltungsausgaben. (Wohnung, Essen, soweit gemeinsam usw.) Die persönlichen Bedürfnisse, Kleider, Vergnügen, Reisen, bezahlt jeder für sich. Das ist eine klare Lösung. Auf diese Weise entsteht kein Streit.

Seit zwei Jahren haben wir ein Kind. Die Ausgaben für das Kind werden geteilt. Einige unserer Freunde haben auch diese Lösung gewählt und sind sehr damit zu-



Köstlich erfrischend

KOLYNOS ist köstlich erfrischend — der üppige, kräftigende Schaum entfernt Zahnbelag, löst zersetzte Speisereste und spült sie weg.

Kolynos vernichtet die gefährlichen Bakterien, welche Zahnverfall verursachen. Etwa 1 cm auf trockener Bürste genügt.

Eine Doppeltube ist ökonomischer
Generalvertretung für die Schweiz.
Doetsch Grether & Cie. A. G., BASEL

KOLYNOS
ZAHNPASTA

612A





*Moderne
Pelzmäntel*

MAX HANKY Pelzhaus

Bahnhofstrasse 51

ZÜRICH
Gegründet 1863

frieden. Dass sie nicht mehr Leute wählen, kommt wahrscheinlich einfach aus einer gewissen Sentimentalität. In andern Familien muss ich immer wieder konstatieren, wie die Geldfrage Anlass zu ununterbrochenen Reibereien gibt. Gewöhnlich ist es der Mann, der die Frau tyrannisiert und knapp hält. Warum also nicht eine vernünftige, saubere Lösung? Mann und Frau sind schliesslich Partner im Lebensgeschäft, aber keine siamesischen Zwillinge.

Frau Margrit G.

Lieber « Schweizer-Spiegel » !

Als sensibles Kind habe ich in meiner Jugend nur zu oft unter den Auseinandersetzungen meiner Eltern über das Geld gelitten.

Mein Vater hatte als reine Gelehrtennatur keine Vorstellung davon, was eine zehnköpfige Familie kostet; er glaubte aber in seiner autokratischen Art, man könne viel rationeller wirtschaften als meine Mutter und hielt diese so absichtlich mit dem Haushaltungsgeld kurz.

Sicher hätte meine Mutter, wenn sie ihr Haushaltungsbuch ordentlich geführt und auch monatlich abgeschlossen hätte, ihrem Eheherrn die sparsame Haushaltungsführung ad oculos demonstrieren können, denn das Geld wurde richtig verwendet und mein Vater hätte sich durch Beweise überzeugen lassen. Aber trotz aller Anläufe und Versprechungen brachte sie die innere Kraft und die Ausdauer nicht auf, über ihr Haushaltungsgeld richtig Buch zu führen.

So war meine Mutter bleibend im Unrecht, denn nie konnte sie sich über Einnahmen und Ausgaben ausweisen, und bleibend gekränkt, da sie die Zweifel und die Kritik an ihrer Haushaltskunst als ungerecht empfand. Dabei wurde nie von meinem Vater richtig definiert, was alles mit dem Haushaltungsgeld zu bestreiten sei, plötzlich sollte es noch zu einem Posten reichen, der sonst vom « grossen Geld » bezahlt wurde, kurz, durch das leidige Gezank über das Verwalten des Geldes wurde die Atmosphäre in der Familie nur allzu oft direkt vergiftet, und schon als Student schwor ich mir innerlich, es einmal anders zu machen!

Während unserer Verlobungszeit berieten meine jetzige Frau und ich intensiv über unsere künftige Geldverwaltung. Als seliges Brautpaar glaubten wir natürlich, den Vogel abgeschossen zu haben.

Heute, nach dreizehnjähriger Ehe glauben

wir nicht mehr an die Unfehlbarkeit weder unseres noch eines andern Systems. Aber unser Modus passt auf unsere Charaktere und unsere Verhältnisse, er hat sich in den vielen Jahren und bei Einnahmen und Ausgaben, die seinerzeit Fr. 5000 betrugten, heute ein Vielfaches davon ausmachen, als anpassungsfähig erwiesen.

Das Wesentliche und Einfache bei uns ist: Kein Dualismus, die Frau erhält alles Geld und verwaltet alles. Nicht nur was in der Haushaltung verbraucht wird, sondern Steuern, Lebensversicherungen, Automobil, Hypothekarzinsen, kurz und gut, alles wird von ihr bezahlt und verrechnet. Die Frau ist selbständiger Kassier und Buchhalter in einer Person und ich nehme ihr nicht durch Dreinschwätzchen die Freude an ihrer Selbstständigkeit und Verantwortung.

Wie wir's im Detail machen?

Am Monatsende lege ich meiner Frau jeweils das Couvert mit dem «Zapfen» in ihren Schreibtisch. Die übrigen Eingänge aus Tantiemen, Zinsen usw. kommen, sofern sie nicht als Ersparnisse fest angelegt werden können, auf ein besonderes Bankbüchlein, den sogenannten Paffer, von dem meine Frau in schlechten Zeiten holen kann und den sie in guten mit dem Ueberschuss des Monatssalärs äufnet.

Was eingeht, ersieht man aus Salär- und Tantiemen- usw. Ausweisen. Wohin das Geld geht, zeigen Bankbüchlein und Haushaltungsbuch.

Letzteres ist die Seele der ganzen Geschichte. Zu den schon vorgedruckten Rubriken haben wir ein paar neue dazugesetzt: Auto, Luxus, Geschäftsausgaben usw. usw.

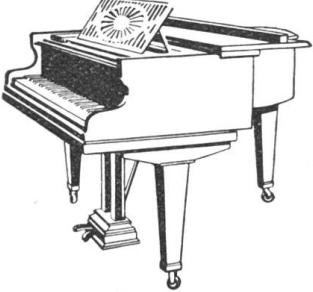
So wissen wir immer genau, wie wir stehen, denn über alles gibt das Haushaltungsbuch erschöpfende Auskunft. Aus ihm ersieht man so gut, ob wir im Januar 1928 weniger für Fleisch ausgegeben haben als im Januar 1929, wie dass wir im März 1927 mehr ins Theater gingen als im entsprechenden Monat 1929. Aber das Allerwesentlichste ist das: Ausgaben und Einnahmen liegen klar vor Augen und die Rechnung stimmt wie bei einem guten Buchhalter!

Wie wir uns bei diesem System befinden?

Der Mann:

Für mich bedeutet die fast völlige Entlastung von häuslichen Geldgeschäften eine Ersparnis an geistigen Energien, die ich rationeller in meiner verantwortungsreichen Stellung im Berufe verwende. Selbstver-

**„Tymidol-Sofie“
Pionos & Stühne**



**Instrumentenbau
Ausstellung Bonn 1929
„Grand Preis“**

**Ol. Tymidol-Sofie Ol.-O.
Pionosfabrik**

Linen



**ALLE ZÄHNE!
IN ORDNUNG!
WELCHES IST IHRE
ZAHNPASTA?**

Tymodont
DIE ZAHNPASTA EINES ZAHNARZTES

**Gebr.
Rutishauser's
Frischeier-
Teigwaren**

Nach 35 Rezepten, die den Paketen beiliegen,
immer verschieden zubereitet und immer gut.

Achten Sie auf die Marke
„mit den 3 Kindern“

In Ihrem Heim das Ideal
Ein Perser-Teppich von Vidal



Zürch

Orell Füssli - Hof

Bahnhofstrasse 31

ständlich bestimme ich in meiner bessern Kenntnis des Geschäftslebens eventuelles Anlegen des Geldes und stehe meiner Frau beratend zur Seite. Aber ihr bleibt doch noch sehr viel Verantwortung und die ganze Verwaltungsarbeit.

Nicht nur macht mich diese Mitarbeit meiner Frau für meinen Beruf frischer, sondern sie bringt auch für uns beide eine unvergleichliche Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Achtung vor der Persönlichkeit und der Arbeit des andern. Mir ist meine Frau so quasi der gleichgestellte Kollege von der anderen Fakultät, von dem ich das Gefühl habe, er sei in seinem Fache mindestens so tauglich wie ich in dem meinen.

Neben diesen grossen Vorteilen unseres Systems wiegen die Nachteile eigentlich gering.

Es mag Pantoffelhelden oder Männer mit Minderwertigkeitskomplexen geben, die glauben von ihrer Würde etwas zu vergeben, wenn sie das Geld in die Hände ihrer Frau legen. Für mich spielt das keine Rolle, ich weiss, dass meine Frau das Geld so gut verwaltet wie ein Kassier auf der Bank und mit diesem habe ich nicht das Vertrauensverhältnis wie zu meiner Frau.

Nein, der Schönheitsfehler liegt wo anders: es macht das Schenken, spontanes Geldausgeben schwer. Denn meine Frau merkt, wenn ich plötzlich mehr Geld benötige (Verbuchung im Haushaltungsbuch: «an Mann»), dass etwas in der Luft ist. Und wenn gerade ihr Geburtstag in der Nähe ist, kann sie sich ihren Vers leicht machen und bittet mich angesichts unseres an sich schon kostspieligen Lebensstandards ihr keine grossen Geschenke zu machen. Oder man ist in fröhlicher Gesellschaft und es geht ausnahmsweise einmal hoch her. Da könnte man sich mehr und naiver freuen, wenn man nicht von vornherein mit unerbitterlicher Klarheit wüsste, dass der feudale Abend sich nachher in der Kasse und im Haushaltungsbuch schlecht machen wird und man besser für etwas Wertvollereres Geld ausgegeben hätte.

Aber auch für diese Schönheitsfehler wird sich ein Ausweg finden.

Die Frau schreibt:

Ich empfand unser gemeinsam ausgedachtes Haushaltssystem besonders in den ersten Ehejahren, die noch in die schwere Kriegszeit fielen, als grosse Verantwortung und bedeutende Arbeit. Wie oft bin ich über

dem Haushaltungsbuch gesessen und habe nach einem Manko gesucht ! Wenn ich nicht so von der guten Sache überzeugt gewesen wäre, hätte ich kaum durchgehalten. Heute, wo die Routine da ist, geht trotz des viel komplizierteren und kostspieligeren Haushaltes alles viel leichter. Ich rechne durchschnittlich pro Woche an einem Abend alles ab und brauche für den Monatsabschluss noch einen Abend extra. Aber auch heute bedeutet der Rechnungsabend ein starkes geistiges Exercitium und verlangt vollste Konzentration.

Jedoch habe ich meist die Genugtuung, dass die Rechnung auf den ersten Anblick stimmt, denn ich habe meine Kinder und Dienstmädchen erzogen, jeden Tag genau ihre Ausgaben zu notieren, und ich selbst rechne nach jeder Einkaufstour sofort auf einem Blatt Papier ab.

Aehnlich wie mein Mann, aber als Frau noch viel intensiver, empfinde ich, dass ich durch die absolute Einsicht in unsre Finanzen dazu komme, mir mit dem Verstande manches zu versagen, was sich eine andere Frau in meiner Stellung gefühlsmässig ohne weiteres gestatten würde. Gerade in Geschenken ist man doch etwa einmal gerne frei von den Budgetrücksichten, möchte man als Frau etwa einmal aus vollen Händen geben dürfen. Für diese Zwecke habe ich mir als kleine Milderung ein « Privatkässli » zugelegt, das aus Rabattmarkengeld und ähnlichen Einkünften gespiesen wird. Leider aber ist sein Inhalt immer viel zu klein !

Trotzdem kann auch ich aus wahrer Überzeugung wiederholen :

Mein Mann und ich, wir sind durch unsre Methode, mit der Geldverwaltung fertig zu werden, nicht — wie üblich — auseinander, sondern uns näher gekommen. Und die Achtung des Mannes vor der selbständigen Arbeit der Mutter übt nebenher einen wohltätigen Einfluss auf Kinder und Dienstboten aus.

Schlusswort

Von Helen Guggenbühl

War es diesmal nicht ein Märchen-« Spiegel » ? Alles Gute und Schöne, nicht aber das Trübe und Unerfreuliche des Geldverwaltungsproblems zeigt sich im Spiegelbild unserer Rundfrage. Zwei dicke Mappen voll Antworten liegen vor mir, aber alle Briefe sehen sich inhaltlich verzweifelt ähnlich. Ich zerlege sie in zwei Kategorien :

HYGIS
verleiht Ihnen Schönheit und Jugend

EAU
HYGIS
toilette s'haus
PARIS - GENEVE

Clermont et Fouet

Bei schlechter Verdauung

Weisflog
Bitter

Alkoholarm

A. Schmidt-floh AG
Bern

PIANOS & FLÜGEL

Oskar Prig Lizenzen 1929

Zehntausende benutzen

Aok-Seesand-
Mandelkleie
das erprobte Universalmittel
gegen

Pickel

Mitesser, Pusteln, unreine Haut.
Unzählige Anerkennungen!

Preis Fr. 2.—. Überall erhältlich.
Rob. Wirs, Gundeldingerstr. 97, Basel



Mars

Die beliebte Schreibtinte



IN ALLEN PAPETERIEN ERHÄLTLICH
DR. FINCKH & CO. SCHWEIZERHALLE •

Bergmann's
Lilienmilch-
Seife
MARKE:
Z BERGMÄNNER
ist unübertrefflich für die Hautpflege. Ergänzt durch die nichtfettende

Lilien-Crème

Marke „Dada“

bekommt der Teint einen unvergleichlich zarten Schmelz
Vorzügl. Unterlage für Leder

1. Früher machten wir es so (oder waren es die Eltern ?) und es ging nicht. Jetzt machen wir es so und es geht.

2. Wir machten es von Anfang an so, und es ging von Anfang an.

Warum aber haben die vielen anderen nicht geschrieben, bei denen es nie ging, gestern nicht und heute nicht, und denen unsere Rundfrage doch gerade vor allem helfen wollte ?

Das ist des Rätsels Lösung : Die Frage der Geldverwaltung zwischen Mann und Frau ist kein Problem, es ist eine rein technische Frage, für die es einfache und selbstverständliche Lösungen gibt, auf welche jede Familie früher oder später stösst. (Siehe Antworten auf unsere Rundfrage !) Sobald aber ernste Schwierigkeiten über der Geldfrage entstehen, ist allerdings ein Problem vorhanden, nur liegt es nicht in der Geldfrage, sondern im Eheverhältnis. Und Eheprobleme liegen in einer andern Ebene als Haushaltungsprobleme, auch wenn beide manchmal sehr nahe beieinander liegen. Ist es noch verwunderlich, dass die eine Kehrseite unserer Frage unbeleuchtet blieb ?

Nicht jedermann kann gleich gut Tennis spielen, und einer kann pfeifen und einer gut singen. Nicht jeder kann Geld verwalten, denn auch dazu braucht es eine bestimmte Fähigkeit, und zwar eine Kaufmännische. Das gilt auch für die Verwaltung des Haushaltungsgeldes. Einmal ist es der Mann, der sich besonders dazu eignet, ein andermal die Frau. Statt : « Wer soll das Geld verwalten ? » heisst die Frage: « Wer hat die grössere Lust und Fähigkeit, es zu tun ? » Auf diese Frage aber gibt es ein einfaches Entweder-Oder, über das man gar nicht ernstlich streiten kann.

Entweder: die Frau hat die Fähigkeit nicht (diese negative Feststellung ist leichter zu machen als die positive), dann ist es selbstverständlich, dass der Mann die Sache in die Hand nimmt. Dass die Lage für die Frau nicht peinlich sei, d. h. dass sie sich nicht unterdrückt fühle, hängt ganz von der sachlichen Einstellung des Mannes zur Geldfrage ab. Manchmal bedeutet es eine grosse Erleichterung für die Frau, wenn sie nur für eine Woche oder auch nur für wenige Tage regelmässig ein ganz bestimmtes Haushaltungsgeld erhält. Es ruht dann keine Verantwortung auf ihr, der sie sich nicht gewachsen fühlt. Aber regel-

mässig und von bestimmter Höhe sollten die Beiträge unbedingt sein.

Oder: der Mann ist von unkaufmännischer Konstitution. Das ist nicht einmal so selten und das bedeutet auch noch lange nicht, dass deshalb die Familie am Hunger-tuch nagen muss. Nicht jeder Beruf erfordert kaufmännische Kenntnisse. Ich kann mir sehr gut einen Gelehrten oder auch einen Pfarrer denken, der absolut nicht versteht, mit dem Gelde umzugehen. Es ist immer ein Zeichen von erfreulichem Selbstbewusstsein, wenn in einem solchen Fall der Mann alles seiner geschäftstüchtigeren Frau überlässt. Dass die alleinige Verantwortung von der Frau manchmal fast mehr als Last denn als Ehre empfunden wird, zeigt die Antwort der Frau G. L. in der letzten Nummer.

Und wenn alle beide mit dem Geld nicht umgehen können, nun wohl, dann soll der Teil, der über genügende Energie verfügt, es einfach lernen.

Es gibt aber noch eine andere Lösung. Sie wurde in der Antwort von Frau L. H. in Zürich verwirklicht. Es wird manchmal das Bedürfnis empfunden, die Verantwortung streng zu teilen. Jedes erhält einen Teil des Geldes, das für ganz bestimmte Ausgaben berechnet ist. Das ist sicher immer dann die ideale Lösung, wenn sich beide Ehegatten gleichmässig für die Geldfrage interessieren.

Diese Verantwortungsteilung kann in andern Fällen ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Streitigkeiten sein, nämlich dann, wenn die Möglichkeit besteht, dass es sich bei der Geldfrage um eine Machtfrage handelt. Denn Machtkämpfe zwischen Mann und Frau übertragen sich sehr häufig auf die Geldfrage. Jeder Mann, der die Tendenz hat, seine Frau zu tyrannisieren, wird sie auch mit dem Gelde tyrannisieren. Ich glaube, die meiste Erbitterung, die Geldstreitigkeiten mit sich bringen, kommt aus dieser Quelle. Glauben Sie mir, eine Frau, die Jahr für Jahr, Tag für Tag ihrem Gatten das Geld in unregelmässigen Abständen abverlangen muss, empfindet das deshalb so bitter, weil ihr Mann dadurch ein Macht-szepter in den Händen hält, dem sie einfach nicht entweichen kann. Nicht so selten ist aber auch der Mann der unterliegende Teil, dem die Geldbezüge rationiert werden. So oder so, der Zustand ist gleich entwürdigend für beide Teile.

Ich kenne einen Herrn, einen sonst ver-



EIN GROSSEN CHEF

als Ihr unentgeltlicher Berater. Verlangen Sie die lehrreiche Einhorn-Rezeptsammlung morgen vormittag bei Ihrem Spezierer.



EINHORN-PRODUKTE
NAHRUNGSMITTELFABRIK AFFOLTERN a.A.

Jhr Kleiderbudget?

Die Mode wechselt rasch . . . langsam nur steigt Ihr Einkommen . . . und doch wollen Sie gut gekleidet sein . . . Ihre Garderobe enthält Stücke, denen mit einer gründlichen chemischen Reinigung oder durch Umfärbung geholfen werden kann.

Terlinden

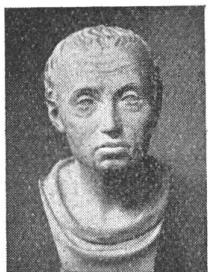
Färberei und chemische Waschanstalt Küsnacht bei Zürich

macht alles

wieder wie neu.



Will Durant, DIE



GROSSEN DENKER

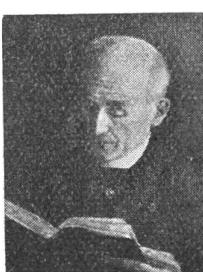
MIT EINER EINLEITUNG
VON PROF. DR. HANS DRIESCH, LEIPZIG
DEUTSCHE AUSGABE ÜBERSETZT UND
BEARBEITET VON Dr. ANDREAS HECHT, BERLIN
594 Seiten Text, 61 Kunstdruckbilder und zahlreiche Hand-
schriftproben.

Geheftet Fr. 17.50, Leinen Fr. 21.25, Halbleder Fr. 25.—.
Hier liegt eine Darstellung der philosophischen Richtungen
und ihrer Vertreter vor, die jedermann lesen, mit Genuss
lesen und verstehen kann. Auch ihm wird das

„PHILOSOPHIEREN EIN GENUSS“,
wie Durant voraussagt.
„... der Leser glaubt Novellen zu lesen und merkt dann,
dass er, in Novellenform, etwas ganz anderes gelesen hat;
etwas, das ihn außerordentlich bereichert, das ihm ein ganz
neues Land erschlossen hat . . . (Prof. Dr. H. Driesch).“

„Ein wirklich zauberhaftes Volksbuch“
Dr. Ed. Korrodi

In jeder Buchhandlung erhältlich
ORELL FÜSSLI VERLAG, ZÜRICH UND LEIPZIG



nünftigen netten Herrn, der jedesmal nervös wird, wenn er Geld in den Händen hält. Er kann in seiner Familie nie ruhig und sachlich über Geldfragen reden, immer gerät er dabei irgendwie in Erregung und verliert deshalb sein sachliches Urteil.

Geld ist nicht wie gewöhnliche Ware, es scheint aus ganz besonderem Stoff geschaffen. Das Geld ist für sehr viele Menschen mit Affekten aller Art beladen. Wir kennen die zwei häufigsten Arten von den vielen merkwürdigen Beziehungen zum Geld: Geiz und Verschwendungsucht. Wenn nun bei einem der Ehegatten die Beziehung zum Geld irgendwie getrübt ist, so lassen sich schon aus diesem Grunde unangenehme Reibereien nicht vermeiden. Der vernünftige Teil der beiden hat dann die Pflicht, sich ins Unvermeidliche zu fügen, und die Sache mit Humor zu nehmen.

Ganz ausserhalb der übrigen Methoden in der Geldverwaltung ist die Fifty-fifty-Proposition in der Antwort von Frau Margrit G. Auf den ersten Blick erscheint ja diese Lösung ideal. Sie kann allerdings nur da angewendet werden, wo Mann und Frau einen Verdienst haben. Fifty-fifty-Teilen heisst: Jedes gibt vom Verdienst gleichviel an die Haushaltung, den Rest behält jedes für sich zur freien Verfügung. Frau Margrit G. scheint allerdings sehr befriedigt von ihrer Lösung zu sein. Schade, dass diese Lösung nur eine scheinbare ist.

Sie haben von der Zeitehe gehört, ein neuer Vorschlag zur Ehereform. Gewiss, die Zeitehe mag ja das Kräutlein sein gegen das Sichverleidetwerden in der Ehe. Aber verstösst seine Anwendung nicht gegen den tiefsten Sinn der Ehe? Auch die Fifty-fifty-Proposition verstösst gegen diesen Sinn. Geheiratetsein heisst gemeinsam durchs Leben gehen und gemeinsam alles tragen. Mit der mathematischen Geldverteilung wird bereits ein guter Teil dieser Gemeinsamkeit mutwillig zerstört. Wieviel besser ist eine Ehe, wo man sich manchmal über einen Geldbetrag streitet, als wo man klipp und klar die Kosten teilt und deshalb niemals in die Lage kommt, darüber zu streiten. Unsere Antworten zeigen übrigens, wie man auch ohne das Fifty-fifty-System sich sehr gut einigen kann.

Ein gemeinsames ökonomisches Schicksal sollte von der ganzen Familie getragen werden. Wie oft hört man aber bei Streitigkeiten über Geld: Das ist mein Geld, ich kann damit machen, was ich will. Auch bei

dem Fifty-fifty-System kommt man nicht über das Mein und Dein hinweg. Dabei ist es aber nicht zu vermeiden, dass sich eine kommerzielle Atmosphäre in der Familie breit macht. Das ist ungesunde Luft, für die Eltern und für die Kinder. Betreiben wir doch ruhig möglichst weitgehenden Kommunismus im Geld und in allen Geldfragen, wenn auch nicht im Staat, so doch in der eigenen Familie. Gehört nicht dieser Kommunismus mit zum Kitt, der die Familie zusammenhält?

Das Taschengeld ist ein Kapitel für sich, und zwar eines, das an vielen Orten ganz überschlagen wird, an andern dagegen von erheblicher Wichtigkeit zu sein scheint. Ich rede hier nur vom Taschengeld für die Frau, denn das Taschengeld des Mannes bedeutet für jeden, der kein Pantoffelheld ist, doch etwas ganz anderes als für die Frau. Dass aber die Frau für sich ein Taschengeld beansprucht, scheint mir gerade da wichtig, wo gespart werden muss. Jeder vernünftige Mensch und auch die Frau hat von Zeit zu Zeit eine Sucht nach unvernünftigen Ausgaben. Das Taschengeld ist ein Ventil für solche Anwandlungen. Dieses Geld hat den Sinn, dass man darüber weder dem Mann noch der Familie noch, nicht zuletzt, sich selber irgendwelche Rechenschaft schuldig ist. Die Grösse dieses Taschengeldes spielt eine kleine Rolle, Hauptsache ist, dass es gestattet wird.

Nun, unsere Rundfrage mag Ihnen vielleicht als die am wenigsten aufschlussreiche von allen bisherigen Rundfragen vorkommen. Ich bin ganz Ihrer Meinung. Positive Ratschläge und wirklich neue gute Ideen haben wir Ihnen wenig, vielleicht gar nicht übermittelt. Ich glaube aber trotzdem, dass die Rundfrage von nicht geringerer Wichtigkeit ist als die früheren.

Welches ist das Resultat? Gerade die Beiträge, die am interessantesten und lehrreichsten sein könnten, fehlen, aus dem einfachen Grunde, dass sie nie geschrieben wurden.

Was haben wir gewonnen? Kleine technische Hilfsmittel, die uns das Geldverwalten erleichtern. Und die grosse Erkenntnis: Entweder gibt es bei der Geldfrage keine prinzipiellen Schwierigkeiten, dann ist es gut so. Oder die Geldfrage macht uns wirklich zu schaffen, dann müssen wir uns nicht mit dem Geld — sondern mit dem Eheproblem auseinandersetzen.

So geht's nicht weiter....

Diese Mattigkeit — diese Leere im Kopf, die jede Arbeit zur Qual macht, muss weg. Der überarbeitete Körper, die gereizten Nervenverlangen nach konzentrierter Kraft zu fuhr, nach

WINKLERS KRAFT ESSENZ

das seit 50 Jahren
bewährte Stärkungsmittel



Kein Waschpulver und keine Waschmaschine der Welt entledigen Sie dieser schweren Arbeit, wohl aber die

**WASCHANSTALT
ZÜRICH A.-G.**

Zürich 2
(Wollishofen)
Telephon Uto 4200

Wollen Sie einmal tüchtig lachen?

Dann kaufen Sie die beiden Büchlein von Alfred Huggenberger:

Oeppis us em Gwunderchratte

Ein humoristisches Hausbüchlein. Preis broschiert Fr. 3.—, geb. Fr. 3. 50.

Stachelbeeri

Oeppis zum Lache und zum Nohedänke. Preis broschiert Fr. 3.—, geb. Fr. 3. 50.

Dass in der Schweiz von den beiden Büchlein über 40,000 gekauft worden sind, dürfte die beste Empfehlung sein. Sie finden die Büchlein in jeder Buchhandlung und in jedem bessern Kiosk.



Massage zur Wangenstreckung.

Dazu benützen Sie nur die beiden Daumen und führen sie in raschen aber leichten Bewegungen gegen die Ohren. Durch diese Uebung wird der so gefürchteten Erschlaffung der Wangen erfolgreich entgegengewirkt. - Benützen Sie dazu die Crème Malacéine. - Die besondere Sorgfalt ihrer Zubereitung verbürgt ein vollendetes und haltbares Produkt.

Parfumerie Monpelas Paris.

M 39

MALACÉINE
CRÈME × PUDER × SEIFE